

Trauung Jonas und Jennifer Göckener am 15. Juli 2023 in St. Michael Rödder

Evangelium: Matthäus 28,16-20

„Geht zu allen Völkern, brecht auf, mit mir an eurer Seite, bis an das Ende der Welt.“ So klingt das Evangelium noch nach. – In einem Jesus-Film könnte jetzt die Kamera hochfahren, von den Jüngern weg, und zum Horizont hinschwenken.

Liebes Brautpaar, liebe Freunde und Angehörige,
liebe Schwestern und Brüder!

Es ist eine uralte Erfahrung und Sehnsucht des Menschen: aufzubrechen, in die Ferne zu ziehen, neues Land zu erkunden. Die ersten Menschen waren jahrtausendlang Nomaden, ehe sie sesshaft wurden. Kaufleute zogen in ferne Länder. Die Seefahrer riskierten ihr Leben, um die Neue Welt zu entdecken. Und seit es keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte gibt, fliegen die Menschen zum Mond, und bald noch weiter.

Eine uralte Erfahrung und Sehnsucht des Menschen: zu schauen, was hinter dem Horizont ist. Die Werbung weiß diesen Tatendrang und dieses Fernweh meisterhaft auszunutzen. Viele Produkte werden mit dem Duft der großen weiten Welt oder mit Abenteuerlust in Verbindung gebracht. „Geht zu allen Völkern, bis an das Ende der Welt“, sagt Jesus.

Wenn man Sie, liebes Brautpaar, in Ihrer kleinen Idylle besucht, wenn man „Börnste 100“ ansteuert und dort die romantische Waldlichtung erreicht hat – dann leuchtet einem schon von weitem Ihr rotes Wohnmobil entgegen. Das ist ja fast ihr zweites Domizil; in ihm verbringen Sie so manche Zeit miteinander und haben schon manche schöne Urlaubs- und Wochenendregion erkundet. Hier fand am 16. Juli 2021 (also morgen vor zwei Jahren) das denkwürdige Ereignis des „Antrags“ statt. Und den Antrag mit dem Wohnmobil in Verbindung zu bringen, das ist ja tatsächlich genauso symbolträchtig und stimmig, wie wenn man vom gemeinsamen „Lebensweg“ spricht, den Sie ab heute hochhoffiziell und unverbrüchlich miteinander beschreiten werden.

Der gemeinsame Weg – das ist ja immer wieder ein religiöses Motiv: angefangen von dem Evangelium, das wir gerade hörten, wo Jesus seine Jünger auf den Weg in die ganze Welt schickt; bis hin zu unseren

Liedtexten in diesem Gottesdienst. „Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen“, so haben wir eingangs gesungen; „Jesu Wort für unsere Wege“, heißt es gleich in dem Lied nach der Trauung. Und im Schlussgebet gibt es eine besonders schöne Formulierung, die ich hier schon einmal vorwegnehmen möchte:

„Wir danken dir, guter Gott, dass du Jonas und Jennifer für immer verbunden hast. Begleite sie auf ihrem Weg. Sei du im Dunklen ihr Licht, in der Mühe ihre Kraft, in der Erschöpfung ihre Rast und alle Tage ihr Ziel, in dem sie das Glück und den Frieden finden.“

... *in der Erschöpfung ihre Rast*. Viele Menschen sind heute erschöpft, am Anschlag, perspektivlos. Und da ist die kleine Grafik auf unserem heutigen Liedheft so passend: Ein junges Paar, das sich offenbar im Gras ausruht, rastet, und dabei gemeinsam in eine Richtung blickt.

Man kann nicht immer unterwegs sein. Man kann nicht nur im Wohnmobil leben. Man braucht auch Rast- und Haltepunkte. Man braucht Heimat und ein Zuhause. Und damit komme ich auf den Anfang meiner Predigt zurück: Es gibt nicht nur *Fernweh*; es gibt auch *Heimweh*. Es gibt nicht nur das *Ziel*, sondern auch den *Ausgangspunkt*.

In dem Evangelium kommen die Jünger nicht irgendwo zusammen – sondern *in Galiläa*. Die elf Jünger gehen „nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.“ Dahin, wo sie herkamen, wo alles angefangen hatte, wo sich Jesus und die Apostel kennengelernt hatten. Jesus appelliert ganz bewusst an diese wunderbare Zeit, in der er die ersten Jünger berufen hatte, als die Menschen ihm zunächst begeistert zuströmten, als Petrus ihn vor den anderen als den Messias bekannt hatte.

Es ist wichtig, an den Zauber des Anfangs zu erinnern. Wir tun das unser Leben lang. Wir versuchen, Anfänge festzuhalten. Etwa im Foto: Der erste Schultag, der Hochzeitstag. Und später begehen wir Gedenktage, Silberne und Goldene Jubiläen, Runde Geburtstage. Man denkt dann zurück: „Weißt du noch? Damals, als alles anfang?“ Auch Sie beide wissen ja bis auf das Datum genau, seit wann Sie ein Paar sind. Oder wann der Antrag kam. – Oder dass heute Ihre beiden Taufkerzen auf dem Altar stehen, ist eine Erinnerung an den Anfang.

Wir Menschen brauchen die *Rückbesinnung*, die Rückschau in unsere Lebensgeschichte – wie die Jünger, die nach Galiläa gehen. Und

zugleich brauchen wir Menschen die Bereitschaft zum *Aufbruch*, den Blick in die Zukunft – wie die Jünger, die ausgesandt werden. Damit wir uns weder in Nostalgie verlieren – noch uns in bloßen Zukunftsphantasien ergehen. Damit das Leben keine Schieflage bekommt und wir nicht der Wirklichkeit ausweichen – sondern uns ihr stellen. Wie Sie beide gleich versprechen: zueinander zu stehen „in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, alle Tage unseres Lebens.“

„Geht zurück nach Galiläa.“ Und: „Geht zu allen Völkern“. Aus der Vergangenheit schöpfen – und in die Zukunft gesandt. Und der Herr bleibt bei uns. Er sagt ausdrücklich: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ – Das ist ein wunderschöner Zuspruch, auch für Sie beide am heutigen Tag Ihrer Trauung. Ein Jünger, eine Jüngerin Jesu soll sich nicht fürchten vor den Herausforderungen, in die hinein wir gestellt werden.

„Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ – Das ist gemeint auch im Sinne von: in allen Winkeln deiner Lebenswelt; bis an die Grenzen deiner Möglichkeiten. Jesus ermutigt, ganz persönlich: Habt nicht so viel Angst! Wenn du zurückblickst – und du entdeckst vielleicht Brüche und Ungereimtheiten in deinem Leben. Wenn du nach vorn schaust – und du entdeckst sicherlich Risiken und Unwägbarkeiten. Sorge dich nicht! Schau mit Gelassenheit alles an. Deine Lebensgeschichte – und du erkennst meine Spuren, auch in verworrenen Zeiten. Deine Lebensplanung – und du erkennst die Richtung.

„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.“ Jesus meint uns ganz persönlich: Jede Faser deines Lebens ist mir vertraut. Ich kenne dich besser, als du dich selber kennst. Du läufst dich tot, wenn du von mir wegläufst. Weigere dich nicht, mich in dein Leben hineinzulassen.

Gehen wir immer wieder zurück in unser „Galiläa“! Schöpfen wir aus der Erinnerung all dessen, was wir persönlich an menschlichem und christlichem Lebenszeugnis schon erleben durften. Lassen wir uns von niemandem unsere Lebens- und Glaubens-Erfahrungen ausreden! Und freuen wir uns auf Momente des Aufbruchs und des Neubeginns „bis an das Ende der Welt“. – Ob mit oder ohne rotem Wohnmobil.

Amen.